

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 22 (1896)

Heft: 31

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düseler Schreier
Und behaupte mit riesiger Kraft,
Dass man sich den meisten Ärger
Mit fliegenden Plänen macht.

Zum Beispiel und zum Exempel:
Man denkt jetzt mit Eifer daran,
Wie West sich und Ost sich in Liebe
Und Treue könnten umfah'n.

's will einer den andern belehren,
Nur selber belehret nicht sein —
Und deshalb entsteht im Ländchen
Solch' nutzlos betäubendes Schrei'n!



Rückwärtse Dankbarkeit.

Das italienische Ministerium dankt dem Bundesrat für die Energie, mit welcher er die Außersihler Italiener beschützte.

Der Bundesrat dankt Herrn Oberst Isler, für die rasche Bändigung des Aufruhrs.

Die Zürcher Regierung dankt dem Stadtrath Zürich für die trefflichen Vorkehren zum Auslauf.

Der Stadtrath Zürich dankt der Polizei für die Ermöglichung des lehrreichen Auftritts.

Die Polizei dankt den Veranstaltern der Unruhen für ihr aufwackendes Vorgehen.

Die Tumultanten danken den Italienern für die dargebotene schöne Gelegenheit.

Die Italiener danken unsrer Zuständen ihr fröhliches Dasein.

Unsere Zustände danken unsrer heiligen Ordnung, welche nicht erröthet.

Im Gasthof zum „Schweizerdegen“.

Der Gast aus Süden, aufwallenden Bluts,
Mit spitzer Dolch wild um sich sticht;
Der Gast aus Norden noch wenig Gut's
Mit spitzer Zunge hat angerichtet!

Aus den Außersihlerischen Feldern.

Geehrte Redaktion!

Wie seinerzeit die Kinder Israels ihre Harfen an die Weiden gehängt haben, so hängen die Italiani ihre Handharpen in's Kamin und pfeifen auf dem letzten Loche. Die Gescheiter von ihnen haben bereits das schöne Lied „Muß i denn, muß i denn zum Städle hinaus“ angestimmt und heimtelegraphiert: „Kommio subito, svizzer mordio!“ Die Zerstörung Troja's mag ja allerdings schrecklich imposant gewesen sein, aber so viel Wirtschaftsgeschirr ist zu damaliger Zeit sicher nicht in der Luft herumgeslogen, als es hier der Knall und Fall war. Die halb gekochten Macaroni lagen klumpen- und fuderweise in den Cuccina's herum, Tomatenblut färbte die Schwellen und wo ein Polizist mit der ganzen Kraft seiner wuchtigen Persönlichkeit auftreten wollte, versank er in einem Polentaberg, so daß seine Füße wie angewurzelt blieben.

Lieber Leser, wenn du, was ich bei deiner klassischen Verbildung vorzusetzen wage, jemals schon die sogenannten böhmischen Wälder des Friedrich Schiller durchstreift hast, so kannst du dir ungefähr eine Vorstellung von der Vorstellung machen, die gegenwärtig auf dem Theater des dritten Großstadtkreises unter stets wachsendem Zudrang des Tit. Publikums alle Abend stattfindet. Straßenweit sind alle Stehlätze ausverkauft, das Volk tott förmlich Beifall und wenn eine Magistratsperson angewandelt kommt und eine Beschwichtigungsrede halten will, so wird ihr — ganz wie in Schiller's „Räubern“ — mit dem Holzschlegel abgewunken, daß sie schließlich froh ist, mit zerzauster Perrücke vom Schauspielplatz abzutreten.

Wie überall mußten natürlich auch hier die Weibsbilder ihren Erker zuvorderst haben, auch die heranwachsende Jugend hatte zu halbem Preise Zutritt zu dem überwältigenden Internationaldrama, das sich da im freien in geradezu großartiger Weise abspielte.

Ein temperenzelnder Reporter notierte sich mit weidlichem Behagen die Zahl der hier überrumpelten und ausgeräumten Schenklokale, während ein an-

derer über den „schieß hängenden Hut“ einer zusammengeschmittenen Laterne tief-sinnige Beobachtungen anstellte.

Dass sich bei dieser Gelegenheit das alte schöne Sprichwort „Glück und Glas wie bald bricht das!“ wieder von vorn bewahrheitete, ließ sich bei den zu hunderten eingeworfenen Fensterscheiben leicht erkennen. Die Gläser dürften bei dem Rummel das beste Geschäft, die regierenden Hans Waldmänner unserer Stadt diverse magenbittere Erfahrungen machen. Wie ich vernehme, ist maßgebenden Ortes beschlossen worden, in den außersihlerischen Feldern zehn Dutzend Tafeln anbringen lassen zu wollen, die das berühmte Wort „Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht“ in weitere Volkskreise tragen sollen. Von einer Verstärkung des Polizeikorps wurde einstweilen abgesehen. In bekannter Eile

Trülliker.

Die Außersihler-Schlacht.

(Nach bekannter Melodie zu singen.)

Als die Römer frech geworden,
Sogen sie in wilden Horden
Gröhrend mit Handharbenspiel
In die Seestadt Außersihl,
Wo sie sich vermehrten.

Eines Abends, — Ende Juli
Rempelt ein solcher Kuli
Und sein Elsässer Landsmann an
Und sein Kascholch — 's ist kein
Fuchtele gewaltig. [Wahn] —

Plötzlich aus des Gäßlein Dusier
Brachen kramphaft die Chernster:
„Usse mit däm Chäibepack!“
Stürzten sich in Hemd und Frack
Auf die Tschinglamohren.

Wohl! Was das ein Mordspettakel
Und ein Hühnerhof-Gegackel!
Salametti und Strachino
Und auch der Chianti-Vino
Flog — pardanz! — auf's Pfaster!

Als die blutige Schlacht zu Ende,
Gaben sich gerührt die Hände
Die vom Kreise Nummer drei.
Die erschreckte Polizei
Kriegte auch ein Schnäpschen.

Und sie schworen drauf beim Neuen
Nicht zu rasten, nicht zu leben,
Bis gesäubert sei das Nest
Von der Lazzaroni-Pest
Feiger Messerhelden!

Schwere Wahl.

Theater-Begisseur Bummelmann (der auf einer Schweizerreise begriffen ist): „Beim Thorenbuben Parsifal! Jetzt weiß ich nicht, fahr' ich nach Selzach oder nach Zürich! An beiden Orten sollen die Volkszenen ungeheuer großartig sein!“

Ein Turner mit Leib und Seele.

Turner (der vom hohen Reck herunterfällt und einen Vereinsbruder kommen sieht, ruft diesem während des Fallens zu): „Gut Heil!“

Briefkasten der Redaktion.

G. i. G. Man muß die ganze Geschichte mit dem Rummel nur nicht tragischer aufnehmen, als sie wirklich ist. Es sind Lettungen nach allen Seiten ertheilt worden, genau nach dem Sprichwort: „Wer nicht hören will, soll fühlen.“ Mit übermäßigen Sentimentalitäten ist deshalb so wenig etwas gemacht, wie mit moralischen Krautfausbrüchen. Wir wissen Einen, der Montag Nachts ganz fröhlich als Zuhauer mitmachte bis morgens um 3 Uhr und als er dann Dienstags als Feuerwehrmann eintreten mußte, konnte er nicht genug schimpfen, wie man sie um 11 Uhr abgehündet habe. Der Mann fand also, der Bürgerpflicht sei schwerer nachzuleben, als mit Vergnügen zusehen, wie andere Mitmenschen an Eigenthum und Leben gefährdet sind. Zeitmoral und Zeitcharakter! wie sie längst von unten herauf und von oben herab geziichtet werden. Esse man die Suppe deshalb nur aus, die man eingekrokt hat und ver lange man keine republikanischen Tugenden, wenn man seit Jahren Denunziantenthum und Räublichkeit in der Gejetzgebung züchtet. — **Origenes** Gewünschtes erhalten; besten Dank und Gruß. — **L. B. i. Z.** Der Schwärtartikel darf hier schwierig als Witze-motiv gebraucht werden. Der „Schw“ könnte hinten hinaus gehen. — **U. T. i. L.** Den „Schnörrenmagnern“ scheint es ebenfalls lange geworden zu sein, dafür sind wenigstens Anzeichen genug vorhanden, allein Ihr Gäslein muß gleichwohl in den Papierkorb wandern. — **? i. S.** Köpfe nach Beschreibungen zu zeichnen, fällt sehr schwer, aber wir hoffen gleichwohl einen Treffer gemacht zu haben.

Muster sofort	C	ZÜRICH	Bestassortirtes
GETTINGER & Co.,			Modehaus
Neue Stoffe		per Meter	In Damenkleiderstoffen
		23 Cts.	Herrenkleiderstoffen
Neue Muster		bis Fr. 9. —	Damen- und Kinder-
		Zusendung franco.	Confection u. Blousen

Eine eleg. Herrenhose Fr. 3.90, compl. Stoff

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben.

83-26